



Am **30. Oktober 2009** erwartet Sie eine besondere Benefizveranstaltung in unserem Gemeindehaus in der Huttenstrasse 1. **Beginn 19:30 Uhr:**

„Johannes Kepler und der Klang der Planeten“

Prof. Lutz Dreyer hält für den Förderverein unserer Gemeinde seinen Vortrag zum Internationalen Jahr der Astronomie 2009. Prof. Dreyer schreibt dazu:

Zwei Ereignisse des Jahres 1609 haben die UNESCO veranlasst, das Jahr 2009 zum Internationalen Jahr der Astronomie auszurufen:

Zum einen war es dem italienischen Mathematiker Galileo Galilei im besagten Jahr gelungen, entscheidende Verbesserungen an dem kurz zuvor in Holland erfundenen Fernrohr vorzunehmen. Mit Hilfe dieses Hightech-Instruments konnten nunmehr am Sternenhimmel Strukturen sichtbar gemacht werden, welche jene neuen, revolutionären Thesen vom Bau der Welt zu bestätigen schienen, die 100 Jahre zuvor der polnische Arzt, Theologe und Mathematiker Nikolaus Kopernikus formuliert hatte.

Zum anderen war es das Erscheinen eines Buches des deutschen Mathematikers und evangelischen Theologen Johannes Kepler mit dem bezeichnenden Titel „Astronomia nova“ (Neue Astronomie). Darin war es Kepler erstmalig gelungen, auf der Grundlage der kopernikanischen Thesen die Bahnen der sechs bis dahin bekannten Planeten präzise zu beschreiben. Beide Ereignisse gelten allgemein als Start in ein neues Zeitalter der Astronomie. Wenn man bedenkt, welche rasanten Entwicklungen in der Folge die Wissenschaftsgeschichte insgesamt der neuen Sicht auf die Welt verdankt, dann ist darüber hinaus mit Fug und Recht von einem Start in die Wissenschaft der Neuzeit zu sprechen, der mit dem Jahr 1609 verbunden ist.

Was hat das alles nun mit dem „Klang der Planeten“ zu tun, mit Musik also? Erstaunlich viel!

Johannes Kepler, dessen bewundernswürdig genaue Berechnungen das mathematisch - theoretische Fundament für das neue Weltbild lieferten, war vornehmlich über zwei Wege zu seinen Ergebnissen gelangt, von denen einer sozusagen theologisch und der andere ästhetisch, bzw. wenn man so

will: musikalisch inspiriert war. Weder als Mathematiker noch als Theologe mochte er sich damit abfinden, dass die Bewegung der Planeten (Wandelsterne), wie sie sich von der Erde aus darstellten, wenn man diese als ruhenden Mittelpunkt der Welt verstand, in seltsam komplizierten Schleifen vollzogen. Sollte Gott seine Schöpfung so unvollkommen ausgestattet haben, dass er ausgerechnet den Lauf der uns nächsten Gestirne so gegen alle Symmetriegesetze festgelegt hatte?

Damit ist zugleich der ästhetische Aspekt seiner Motivation angesprochen, der Sache rechnerisch auf den Grund zu gehen. Mathematiker sind, ob man es glaubt oder nicht, Ästheten. Für sie gilt nur das als vollkommen und schön, was sich durch möglichst einfache Zahlenverhältnisse, die sie bis heute „harmonisch“ nennen, ausdrücken lässt.

Und damit sind wir bei der Musik.

Dass der Kosmos eine „klingende“, das heißt: eine auf harmonischen Proportionen beruhende Schöpfung sei, gehörte bereits zu den weltanschaulichen Prämissen altgriechischer Philosophen, namentlich des Pythagoras und seiner Schüler. Kepler sah sich in dieser ehrwürdigen klassischen Tradition. Sein wissenschaftlicher Ehrgeiz entzündete sich in erster Linie an dem Bestreben, die „Harmonie der Welt“ Stück für Stück zu entdecken. Die Summe seiner Erkenntnisse hatte er schließlich niedergelegt in einem ungeheuer komplexen Werk mit dem Titel „Harmonices mundi“ (Weltharmonik). Dieses Werk findet seine Krönung im letzten seiner fünf Bücher, in dem schließlich die Proportionen der Planetenbahnen in Form musikalischer Intervalle und Akkorde ausgedrückt werden und somit das repräsentieren, was zwar bereits seit dem klassischen Altertum als „Sphärenmusik“ verstanden, aber doch noch niemals zuvor mit konkreten musikalischen Inhalten verbunden worden war.

Meiner Komposition „Musica mundana“ (Musik von der Welt) mit dem Untertitel „Hommage à Johannes Kepler“ (dem Gedenken Keplers) habe ich eine elektronische Realisation der von Kepler errechneten Planetenklänge zugrunde gelegt. Im Zusammenhang des von einigen anschaulichen Bildern begleiteten Vortrages werde ich mir erlauben, dieses Stück vorzustellen.

Herzliche Einladung!

Prof. Lutz Dreyer

Nähere und weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:

www.foerderverein-evkirchefinthen.de